

Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom 24. November 2010

1923. Schriftliche Anfrage von Dr. Daniel Regli und Roland Scheck betreffend Stadtentwicklung Zürich, Zielsetzung und Ergebnisse der Gremien. Am 7. Juli 2010 reichten Gemeinderat Dr. Daniel Regli (SVP) und Gemeinderat Roland Scheck (SVP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2010/301, ein:

Die Positionierung und Vermarktung der Stadt Zürich ist eine wichtige Aufgabe. Offenbar wird die Entwicklung Zürichs jedoch in einer Überzahl von Gremien vorangetrieben. Die Effizienz dieser Strukturen ist sowohl in unternehmerischer als auch in finanzieller Sicht mehr als zweifelhaft. Der Stadtrat wird in diesem Zusammenhang um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Mit welcher Zielsetzung arbeitet die Stadtentwicklung Zürich (STEZ) des PRD? Wie viele Jahres-Arbeitsstunden investiert städtisches oder mandatiertes Personal für die Mitarbeit bei der STEZ? Wie viel kosten die jährlichen Aufwendungen der STEZ (gesamte Kosten für Infrastruktur, Personal, Tagungen, Weiterbildung, Spesen sowie Dienstleistungen Dritter)? Welche konkreten Ergebnisse wurden 2009 und im ersten Halbjahr 2010 durch die STEZ erzielt (Bitte um Auflistung)?
2. Mit welcher Zielsetzung arbeitet das Amt für Städtebau (AfS) des HBD? Wie viele Jahres-Arbeitsstunden investiert städtisches oder mandatiertes Personal für die Mitarbeit beim AfS? Wie viel kosten die jährlichen Aufwendungen des AfS (gesamte Kosten für Infrastruktur, Personal, Tagungen, Weiterbildung, Spesen sowie Dienstleistungen Dritter)? Welche konkreten Ergebnisse wurden 2009 und im ersten Halbjahr 2010 durch das AfS erzielt (Bitte um Auflistung)?
3. Zürich engagiert sich zudem in einer Vielzahl von Organisationen, um Strategien und Massnahmen zur Stadtentwicklung zu erarbeiten. Wie lauten die Antworten auf alle unter Punkt 1. und 2. gestellten Fragen in Bezug auf die Mitwirkung der Stadt Zürich bei folgenden Organisationen
 - Regionalplanung Zürich und Umgebung RZU
 - CityRegion.Net
 - Standortförderung Kanton Zürich
 - AG Greater Zurich Area
 - Verein Metropolitanraum
 - Schweizerischer Städteverband
 - Tripartite Agglomerations-Konferenz
 - Plattform Städteposition CH
 - EuroCities
 - Project URBACT
 - United Cities and Local Governments UCLG
 - Kongress der Gemeinden und Regionen des Europarats KGRE
 - Covenant of Mayors
 - ICLEI & Klimabündnis
 - Mayors for Peace
 - Cities for Local Integration Policy CLIP
 - Städtekoalition gegen Rassismus
 - Cities for Children
4. Wie sichert sich der Stadtrat den Überblick über die Tätigkeiten in all den oben genannten Gremien?
5. Wie beurteilt der Stadtrat die Effizienz dieser Tätigkeiten in unternehmerischer und finanzieller Hinsicht?
6. Wer nimmt auf welche Weise eine fokussierte Führung des Zürcher Stadtentwicklungs-Prozesses wahr?
7. Welche strukturellen Änderungen plant der Stadtrat, um die Effizienz des Zürcher Stadtentwicklungs-Prozesses allenfalls zu optimieren?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1:

Zielsetzung: Stadtentwicklung Zürich (STEZ) ist eine Dienstabteilung im Präsidialdepartement und umfasst die Bereiche Integrationsförderung, Stadt- und Quartierentwicklung, Aussenbeziehungen und Wirtschaftsförderung. STEZ erarbeitet gemäss ihrem Leitbild strategische Grundlagen in gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialräumlichen Themenbereichen, fördert ein weltoffenes Zürich und eine prosperierende Stadtentwicklung. STEZ steht in aktivem Kontakt mit Bevölkerung und Unternehmen und informiert laufend über Fragen der Stadtentwicklung.

Gemäss Art. 11 des Stadtratsbeschlusses über die Departementsgliederung und -aufgaben (StRB DGA) (Stadtratsbeschluss vom 26. März 1997 [543] mit Änderungen bis 3. März 2010) erfüllt die Dienstabteilung Stadtentwicklung insbesondere folgende Aufgaben:

- a) Erarbeitung von Grundlagen und Strategien für eine nachhaltige und kohärente Stadtentwicklung sowie Ausarbeitung von Stadtentwicklungszielen zuhanden des Stadtrates
- b) Koordination von departementsübergreifenden Projekten zur Quartier- und Stadtentwicklung und zu Wohn- und Wirtschaftsfragen
- c) Koordination von Wirtschafts- und Integrationsförderung mit der Stadtentwicklung
- d) Aussenpolitische Aufgaben und Projekte (Agglomerationszusammenarbeit, Städtepartnerschaften usw.)
- e) Berichterstattung über die Stadtentwicklung
- f) Wirtschaftsförderung im Sinne von Ansiedlungsförderung, Bestandespflege und Förderung von Neugründungen
- g) Anlaufstelle für die Wirtschaft
- h) Standortmarketing und Promotion
- i) Beratungen für Migrantinnen und Migranten
- k) Führung eines Welcome Desk für Migrantinnen und Migranten
- l) Monitoring aller Integrationsangebote in Zürich
- m) Unterstützung und Beratung für Integrationsprojekte

Jahresarbeitsstunden

23,8 Vollzeitstellen zu 2080 Arbeitsstunden, eine Praktikumsstelle.

Jährliche Aufwendungen der STEZ:

	Fr.
Totalaufwand	9 294 854
Ertrag	941 815
Nettoaufwand	8 353 040
Hauptkosten 2009:	
Personal (inkl. Weiterbildung):	3 728 576
Dienstleistungen Dritter	1 700 104
Infrastruktur: Raummiete	284 364
Spesen:	38 377

Weitere Details sind in der städtischen Rechnung 2009, Seiten 134 und 135 zu finden.

Welche konkreten Ergebnisse wurden 2009 und im ersten Halbjahr 2010 durch die STEZ erzielt?

Bereich Stadt- und Quartierentwicklung (STE)

Die STE evaluierte die stadträtlichen Strategien Zürich 2025. Dies umfasste eine Evaluation von Massnahmen und Leitprojekten sowie einen Städtevergleich und die Durchführung von internen und externen Echoräumen. Die Evaluation wird im November 2010 abgeschlossen.

Mit der Bevölkerungsbefragung 2009 wurde bereits zum fünften Mal dieser wichtige Barometer über die Einschätzungen und Verhältnisse der Einwohnerschaft publiziert. Das Spezialthema war diesmal die Verkehrsmittelnutzung und Einschätzungen zur Verkehrssituation.

Im Auftrag der stadträtlichen Wirtschaftsdelegation wurden Möglichkeiten zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für das Gewerbe in der Stadt Zürich abgeklärt. Der Bericht dazu liegt seit Anfang 2010 vor.

Im Rahmen der überdepartementalen «Plattform Wohnen», bei der die STEZ den Vorsitz hat, wurde das vom Stadtrat Ende Jahr vorgestellte Grundsatzpapier «Positionen zur städtischen Wohnpolitik» erarbeitet. Des Weiteren wurde in Zusammenarbeit mit der Statistik eine Erhebung über die Auswirkungen von Neubausiedlungen in der Stadt Zürich herausgegeben. Zum vierten Mal wurden zudem die Zu- und Wegziehenden nach den Gründen ihres Wohnortswechsels befragt. Die Ergebnisse wurden Anfang 2010 veröffentlicht. Im Sommer 2010 wurde das breit angelegte «Wohnforum Innenstadt» durchgeführt.

Vernetzung- und Koordinationstätigkeit: Stadtintern über die Geschäftsführung und teilweise Leitung der permanenten städtischen Gremien «Plattform Wohnen», «Strategiegruppe Entwicklung» und «Kerngruppe Quartierentwicklung». Der Arbeitskreis Innenstadt (Leitung STEZ) pflegt den Austausch zwischen der Verwaltung und den Innenstadtorganisationen. Die Kerngruppe Quartierentwicklung befasste sich 2009 mit Altstetten, Seebach und dem Schwamendinger Quartierteil Auzelg. Weiter wurde eine Checkliste für kinderfreundliche Gebiete in der Stadt Zürich erarbeitet.

Im Zusammenhang mit der vorgesehenen Umgestaltung des Münsterhofs wurde auf Wunsch der Anrainer unter der Federführung der Stadtentwicklung ein Beteiligungsprozess zur Nutzung gestartet. Auch zur Aufwertung des Bullingerplatzes wurde ein partizipatives Verfahren eingeleitet. Die Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer entlang der Weststrasse sind im Frühling zu einer Informations- und Austauschveranstaltung eingeladen worden.

Zudem wurde ein regionales Nachhaltigkeitsnetzwerk aufgebaut, dem Vertretungen der ETH, der Universität, der ZHAW, des Wirtschaftsnetzwerks ÖbU sowie mehrerer städtischer Dienstabteilungen angehören. Dieses hat 2010 unter Federführung der STEZ einen Prozess «Zukunft Urbane Mobilität» gestartet, an dem Wissenschaft, öffentliche Hand und Wirtschaft neue Lösungen für die urbane Mobilität suchen.

Zudem engagieren sich die Mitarbeitenden des Bereichs Stadt- und Quartierentwicklung in zahlreichen Arbeits- und Projektgruppen, beispielsweise zur räumlichen Entwicklungsstrategie RES, zur Profilerarbeitung und der Standortevaluation des neuen Kongresszentrums oder zum Umgang mit dem Rotlichtmilieu.

Bereich Integrationsförderung (IF)

Zuhanden des Stadtrates erarbeitete die IF den Integrationsbericht der Stadt Zürich, welcher im September 2009 publiziert und vom Gemeinderat am 20. Januar 2010 zur Kenntnis genommen wurde. Der Bericht bietet einen umfassenden Einblick in die Grundsätze, die Themen und die Problemstellungen der Integrationspolitik Zürichs. Er dient unter anderem als Diskussionsgrundlage für die Weiterentwicklung der städtischen Integrationspolitik und

wurde im ersten Halbjahr 2010 durch die IF im Rahmen von Hearings mit verschiedenen Interessengruppen diskutiert.

Gemeinsam mit einer interdepartementalen Arbeitsgruppe erarbeitete die IF den ersten Rassismusbericht der Stadt Zürich, welcher im August 2009 publiziert wurde und die Basis für verschiedene Folgearbeiten bildet. Seit 2009 wird das von der IF vorbereitete neue städtische Sprachförderkonzept umgesetzt. Die IF ist dabei für die Umsetzung des Sprachförderkredits (GR Nr. 2008/349) zuständig sowie für die Koordination mit den durch andere Departemente umgesetzten Deutschkursangeboten. Zudem wurden neue Instrumente für das Controlling und die Qualitätssicherung entwickelt sowie eine umfassende Deutschkursdatenbank geführt.

2009 konnten durch den städtischen Integrationskredit (GR Nr. 2007/400) von 44 eingereichten Finanzierungsgesuchen 32 Projekte unterstützt werden. Diese werden von privaten Trägerschaften realisiert, welche durch die IF begleitet und kontrolliert werden.

Die Integrationsförderung pflegt aktiv regelmässige Kontakte mit Migrantenorganisationen und religiösen Gemeinschaften und ist Schnittstelle zum Ausländerbeirat. Sie berichtet mit Newslettern über ihre Aktivitäten und aktuelle Fragestellungen. Sie nimmt mit Referaten, Fachartikeln und Medienarbeit regelmässig Stellung zu integrationspolitischen Themen und organisiert die jährlich stattfindende Zürcher Migrationskonferenz. Sie vertritt die Interessen der Stadt Zürich in verschiedenen nationalen Gremien, beispielsweise in der Expertengruppe der TAK zur Weiterentwicklung der schweizerischen Integrationspolitik oder im OK zur nationalen Integrationskonferenz 2011. Internationale Kontakte laufen über die «Europäische Städtekoalition gegen Rassismus» und das Netzwerk «Cities for Local Integration Policies» (vgl. nachfolgende Tabelle).

Zudem führt die Integrationsförderung verschiedene operative Angebote: Die Begrüssungsveranstaltungen für neu aus dem Ausland zuziehende Ausländerinnen und Ausländer wurden 2009 von 1271 Personen besucht. Der wöchentlich 15 Stunden geöffnete Informationsschalter «Welcome Desk» wurde 2009 von 1079 Personen aus gegen 100 Nationen besucht und weitere 337 Personen konnten von einer Einzelberatung profitieren. Zudem werden jedes Semester Integrationskurse für Frauen in zehn Sprachen und zielgruppenspezifische Informationsveranstaltungen in verschiedenen Sprachen organisiert. Innerhalb des Präsidiatdepartements koordiniert die IF die Arbeitsgruppe Erstinformation sowie die Arbeiten zum Departementsschwerpunkt Willkommenskultur.

Bereich Wirtschaftsförderung (WF)

Die Wirtschaftsförderung hat die Zusammenarbeit mit der Standortförderung des Kantons weiter vertieft. Anfang 2009 wurde erstmals ein gemeinsamer Cluster-Bericht der beiden Wirtschaftsförderungen verfasst. Eine von beiden Wirtschaftsförderungen im Bereich Cleantech in Auftrag gegebene Studie zeigt, dass die Region dank den Hochschulen und ihren Annex-Anstalten über einen starken Trumpf in Forschung und Entwicklung verfügt, aber auch dass es im Raum Zürich noch keinen wirklichen Cleantech-Cluster gibt. Stadt und Kanton arbeiten jetzt Massnahmen aus, um das Cleantech-Potenzial noch besser auszuschöpfen.

Im Rahmen des Engagements für den Finanzplatz Zürich hat die Wirtschaftsförderung 2009 und 2010, wie bereits in den Vorjahren, eine Aussprache zwischen der Stadt Zürich, politisch vertreten durch die Stadtpräsidentin und den Finanzvorstand, Vertreterinnen und Vertretern der Kantonsregierung und den eidgenössischen Räten sowie führenden Persönlichkeiten aus dem Finanzplatz Zürich organisiert. Zudem hat die WF zusammen mit dem Kanton und dem Verband Zürcher Kreditinstitute die Webseite www.finanzplatz-zuerich.ch neu konzipiert und aufgebaut.

Die Geschäftsstelle des Vereins «Go! Ziel selbständig» nahm im Februar 2009 ihre Tätigkeit

auf. Dieser vergibt in Zusammenarbeit mit der Zürcher Kantonalbank so genannte Mikrokredite; also Kredite bis zum Maximalbetrag von 40 000 Franken. Die Stadt Zürich finanziert die Geschäftsstelle von GO! während der Pilotphase und ist durch die Wirtschaftsförderung im Vorstand des Vereins vertreten.

Im Rahmen der Event-Strategie des Stadtrates hat die Wirtschaftsförderung mit bestehenden Mitteln einen Event-Beauftragten eingesetzt, der den Austausch zwischen Stadt und Veranstaltern fördert und die Sicht des Standortmarketings in die städtischen Entscheidungsprozesse einbringt. 2009 wurden zwei Event Sounding Boards durchgeführt, an denen sich die wichtigsten Veranstalter mit den beteiligten städtischen Stellen austauschen.

Zu den vier von der Wirtschaftsförderung organisierten Kontakt-Lunches des Stadtrates, die dem Austausch zwischen Politik und Wirtschaft dienen, wurden im vergangenen Jahr die Dialoggruppen Jungunternehmenszene Zürich, Tourismusbranche und internationale Firmen eingeladen. Am vierten Anlass fand die traditionelle Gegeneinladung durch den Vorstand der Zürcher Handelskammer statt.

Als Reaktion auf das schwierige wirtschaftliche Umfeld hat der Stadtrat im Oktober 2009 das Papier «Wirtschafts-, finanz- und sozialpolitische Aktivitäten der Stadt Zürich im aktuellen wirtschaftspolitischen Umfeld» verabschiedet. Es wurde von der Stadtpräsidentin und dem Finanzvorstand im Rahmen einer Medienkonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Papier wurde unter der Federführung der Wirtschaftsförderung erarbeitet.

Im Herbst 2010 konnte ein Vertrag mit AMAG zur Zwischennutzung ihres Areals in Schwamendingen ausgearbeitet werden, der nun dem Gemeinderat zum Entscheid vorgelegt wird. Die Räumlichkeiten der AMAG sollen von der Stadt während minimal fünf und maximal zehn Jahren dem Kleingewerbe und der Kreativwirtschaft zu tragbaren Preisen untervermietet werden.

Zudem führt die Wirtschaftsförderung die operativen Angebote der Unterstützung von Unternehmen bei der Ansiedlung in Zürich (in Zusammenarbeit mit Kanton und GZA) und der Anlaufstelle für Zürcher Unternehmen.

Bereich Aussenbeziehungen (AB)

Seit Frühling 2009 werden die Aussenbeziehungen der Stadt Zürich durch ein dreiköpfiges Team bearbeitet. Im September hat der Stadtrat die von Aussenbeziehungen erarbeiteten «Aussenpolitische Strategien» beschlossen.

Der Legislatorschwerpunkt «Allianzen schaffen – Politik über die Grenzen hinaus» wurde im Januar 2010 mit einer gut besuchten Fachtagung «Die Städte im Föderalismus der Zukunft» abgeschlossen. Die Schwerpunkte der Arbeit lagen in der Neuausrichtung des Dialogs mit den Umlandgemeinden, der Netzwerkpflege mit anderen Kernstädten in der Schweiz und einer verstärkten internationalen Präsenz.

Beim Städtenetzwerk Eurocities ist die Stadt Zürich verschiedenen thematischen Foren beigetreten und beteiligt sich so am europäischen Know-how-Austausch. Die stadtinterne und externe Koordination dieser Netzwerke läuft über den Bereich Aussenbeziehungen.

Der Aufbau der «Metropolitankonferenz Zürich», an dem die Stadt Zürich seit Anbeginn massgeblich beteiligt ist, entwickelte sich gut weiter. Am 3. Juli 2009 konnte der Verein «Metropolitanraum Zürich» gegründet werden, der über eine eigene Geschäftsstelle verfügt. Die Stadtpräsidentin hat Einsitz im Metropolitanrat, der «Exekutive» des Vereins, die Direktorin STEZ leitet den operativen Ausschuss auf Verwaltungsebene.

Im Rahmen eines europäischen URBACT-Projekts hat sich die Stadt Zürich gemeinsam mit den unmittelbaren Umlandgemeinden der Frage nach einer Optimierung der Zusammenarbeit gewidmet. Es wurde ein Bericht erstellt, und die Stadt Zürich bietet neu eine Reihe von

Dienstleistungen für die Umlandgemeinden an, die diese gegen Verrechnung beziehen können.

Unter dem Titel «Vivons Zürich» war die Stadt Zürich Ehrengast an der Publikumsmesse Comptoir Suisse 2009 in Lausanne. Die Ausstellung hat die 140 000 Besucherinnen und Besucher fasziniert und neugierig gemacht.

Intensive Vorbereitungsarbeiten liefen für den gemeinsamen Auftritt der Städte Zürich, Basel und Genf in der «Urban Best Practice Area» an der Weltausstellung 2010 in Shanghai. Neben der eigentlichen sechsmonatigen Ausstellung zum Thema «Better Water – Best Urban Life» hat jede Stadt eine Städtewoche durchgeführt. An der «Zürich-Woche» im Juni 2010 war die Stadt Zürich zusätzlich mit dem Thema «2000-Watt-Gesellschaft» präsent. Der Städtetpavillon konnte 2,2 Millionen Besucherinnen und Besucher verzeichnen, was rund 12 200 Besuchende pro Tag bedeutet.

Die Städtepartnerschaft Zürich–Kunming wurde im Rahmen des Know-how-Austauschs weitergeführt, Alle in diesem Zusammenhang entstehenden Kosten werden vom Bund (DEZA) übernommen. Stadtintern wird die Städtepartnerschaft von der Stadtentwicklung koordiniert.

Zudem betreuten die Aussenbeziehungen diverse ausländische Fachdelegationen, die sich in Zürich über diverse Errungenschaften (öffentlicher Verkehr, Stadtentwicklung, Kreativwirtschaft usw.) informieren wollten.

Weitere Details (u.a. Kennzahlen) können dem Geschäftsbericht 2009 der Stadt Zürich, Teil Präsidialdepartement, Seiten 37 bis 39, entnommen werden.

Zu Frage 2: Zu den hauptsächlichen Aufgaben des Amtes für Städtebau zählen: Erarbeitung von Grundlagen für Stadtplanung und Denkmalpflege, Bauordnung und Zonenplan, Sondernutzungsplanungen, Quartierplangeschäfte, Schlüsselprojekte, städtebauliche Studien und Wettbewerbe, gestalterisch-architektonische und städtebauliche Überprüfung von Baugesuchen und Aussenreklameanlagen, Denkmalpflege und Inventarisierung, Archäologie und Dendrochronologie, Baugeschichtliches Archiv, Immobilienökonomie sowie GIS-Kompetenzzentrum.

Jahresstunden AfS

83,8 Vollzeit-Stellen zu 2080 Jahresstunden (etwa 1850 produktive Stunden)

Total: etwa 175 000 Stunden (einschliesslich Ferien und sonstige Abwesenheiten)

Produktiv: etwa 155 000 Stunden

Jährliche Aufwendungen des AfS

	Fr.
Totalaufwand	22,5 Mio.
Ertrag	5,8 Mio.
Nettoaufwand	16,7 Mio.
Hauptkosten 2009:	
Personal (inkl. Weiterbildung)	12,6 Mio.
Dienstleistungen Dritter	3,9 Mio.
Infrastruktur: Raummiete	2,1 Mio.
Spesen:	40 000

Welche konkreten Ergebnisse wurden 2009 und im ersten Halbjahr 2010 durch das AfS erzielt?

Europa-Allee: Es wurden öffentliche Infoanlässe und Führungen veranstaltet. Für Baufeld H lief bis Frühjahr 2010 der Studienauftrag. Das Projekt zum öffentlichen Raum wird etappen-

weise realisiert. 2009 lag die Machbarkeitsstudie für die Velostation vor sowie die Wettbewerbsausschreibung zum Negrelli-Steg für die Fuss- und Radverbindung zwischen den Kreisen 4 und 5. Im Kunstwettbewerb wurden Kuratorinnen und Kuratoren ausgewählt – die Konzepte wurden im Frühjahr 2010 juriiert.

Stadion: Auf dem Hardturm-Areal soll ein reines Fussballstadion ohne Mantelnutzung entstehen, daneben eine Überbauung mit gemischter Nutzung. Die Machbarkeit der Projektidee wurde auf der Ebene des Städtebaus und der Finanzierung geprüft. Der Stadtrat hat eine Taskforce gegründet und damit beauftragt, die Basis zu prüfen. 2010 kaufte die Stadt das Hardturm-Areal.

Hochschulgebiet: Im Hochschulgebiet Zürich schritt die Umsetzung des Masterplans voran. Der Gestaltungsplan «Oberer Leonhard» für den Neubau der ETH Zürich wurde im Oktober 2009 vom Stadtrat beschlossen und an den Gemeinderat überwiesen. Spital und Universität überarbeiten ihre Strategien; die Auswirkungen auf den Masterplan wurden geprüft. Die Koordinationsgremien auf Direktoren- und Projektleiterebene haben sich etabliert und fördern den Austausch. Es wurden öffentliche Führungen durchgeführt.

Kunsthause-erweiterung: Das Projekt von David Chipperfield wurde auf Empfehlungen der Jury in Bezug auf städtebaulichen Kontext und innere Organisation optimiert. Für die Projektierung und Realisierung wurde die Einfache Gesellschaft Kunsthause-erweiterung (EGKE), bestehend aus Stadt Zürich, Zürcher Kunstgesellschaft (ZKG) und Stiftung Zürcher Kunsthause (SZK), gegründet. Das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich hat die Beschwerde des Heimatschutzes gegen die Entlassung der Turnhallen aus dem Inventar abgewiesen. Auf einen Weiterzug ans Bundesgericht wurde verzichtet.

Neues Kongresszentrum Zürich: Nach der gescheiterten Abstimmung 2008 wurde das weitere Vorgehen – zu prüfende Standorte und Beteiligte – breit abgestützt (SK HBD/SE, Kanton, Stadtverwaltung) diskutiert. Im September 2009 erfolgte der Projektstart. Die Themenkreise Profil, strategische Ausrichtung, Raumprogramm und Standortevaluation waren in Bearbeitung. Vier Standorte wurden auf ihre Eignung geprüft: Areal Geroldstrasse, Vorderer Kreis 5, Kasernenareal und Gebiet Hafen Enge. Im Frühjahr 2010 wurden die Resultate der Standortevaluation in einem Echoraum mit der Bevölkerung diskutiert.

Plan Lumière: Der Stadelhoferplatz und die Fassade des Bahnhofs Stadelhofen erstrahlen seit 2009 in neuem Licht, die Quaibrücke erhielt einen attraktiven nächtlichen Auftritt. Bei der Beleuchtung der Brücke konnten 5300 kWh Energie eingespart werden. Projekte wie die Beleuchtung der Hardbrücke und der Pfingstweidstrasse sowie das Public-Private-Partnership-Projekt für die Beleuchtung der privaten Gebäudefassaden entlang dem Utoquai wurden weiterbearbeitet. Es fand eine öffentliche Führung in der Innenstadt statt.

Räumliche Entwicklungsstrategie: Die räumliche Entwicklungsstrategie (RES) ist die Konkretisierung der Strategie «Zürich 2025» des Stadtrates auf räumlicher Ebene. Sie wurde interdepartemental im Rahmen des Legislatorschwerpunkts «Planen und Bauen für die Stadt von morgen» erarbeitet. Wichtige Beteiligte sind Grün Stadt Zürich, Stadtentwicklung, Tiefbauamt sowie Umwelt- und Gesundheitsschutz. Im Rahmen des Syntheseprozesses wurde die RES – bestehend aus acht Teilstrategien – formuliert und stadintern sowie mit einem Expertengremium diskutiert. Der Stadtrat hat die RES im März 2010 verabschiedet. Anschliessend wurden weitere Schritte zur Umsetzung eingeleitet und die Öffentlichkeit informiert.

Raumkonzept national und Städteposition CH: Das Amt für Städtebau beteiligt sich im Rahmen der Technischen Arbeitsgruppe unter der Federführung des Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE) an der Erarbeitung des Raumkonzepts Schweiz. Es vertritt die Stadt Zürich als eine von drei Städten, die vom Schweizerischen Städteverband in die tripartite Arbeitsgruppe delegiert wurden.

Regionale Zusammenarbeit: Die regionale Zusammenarbeit wurde fortgesetzt, insbesondere mit der Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU) und im Rahmen der Metropolitan-konferenz Zürich. Aus dem RZU-Projekt «Nachhaltige Siedlungsentwicklung im Verdichtungsraum» wurde die Vertiefung des Themas «Wissensstadt» weiterverfolgt und das Projekt «Landschaftssystem_RZU» aufgelegt. Auf der Ebene des Metropolitanraums hat sich das Amt für Städtebau in der Arbeitsgruppe Lebensraum für die Lancierung des Projekts «Entwicklungsräume im Metropolitanraum» eingesetzt.

Leitbild Seebecken: Im Leitbild Seebecken zeigen Stadt und Kanton auf, wie dieser Freiraum in den nächsten Jahren gestaltet, genutzt und weiterentwickelt wird. Die Genehmigung durch Stadt- und Regierungsrat ist erfolgt. Wichtiges Ziel ist die Entflechtung der Nutzungen im unteren Seebecken. Ein grosser Teil der Wassersportaktivitäten wird im Tiefenbrunnen konzentriert, da dieser Raum der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Stadt und Kanton haben drei Planungsteams zu einer Testplanung eingeladen, um Vorschläge für einen neuen Hafen mit Wassersportzentrum und eine allgemeine Gebietsaufwertung zu entwickeln. Die Erkenntnisse dienen als Grundlage für den Masterplan Tiefenbrunnen.

Gebietsmanagement: Der Bericht der Arbeitsgruppe Gebietsmanagement (AfS und TAZ) erfasste erstmals alle Entwicklungsgebiete gemeinsam. www.stadt-zuerich.ch/entwicklungsgebiete.

Zürich-West: Im Escher-Wyss-Areal wurde der ergänzende Gestaltungsplan für das Baufeld B+F genehmigt, der Gestaltungsplan für das Baufeld H lag öffentlich auf, ebenso der Gestaltungsplan für die Aufstockung des Kornhauses der Swissmill. Das Baugesuch für das Hochhaus auf dem Hardturm-Areal wurde bewilligt. Ein Mitwirkungsverfahren hat die Bedürfnisse und Erwartungen der Bewohnenden und Arbeitstätigen am Park auf dem Pfingstweid-Areal aufgezeigt. Für die Finanzierung des Parks konnten diverse Grundeigentümer verpflichtet werden. Das Infocenter Zürich-West war 2009 Ziel von über 3600 Personen. Der Newsletter hat halbjährlich über Neuigkeiten im Quartier berichtet, und es fanden weitere Führungen sowie Veranstaltungen der Reihe «Zürich-West Diagonal» statt. www.stadt-zuerich.ch/zuerich-west.

Leutschenbach: Die öffentlichen Führungen waren gut besucht. Das Schulhaus Leutschenbach wurde 2009 eröffnet. Die «baugenossenschaft mehr als wohnen» führte auf dem Hunziker-Areal einen Projektwettbewerb durch. Der private Wettbewerb zum Hotel- und Dienstleistungsgebäude Leutschenbach wurde juriert. Das Infocenter am Leutschenpark wurde 2010 realisiert. In der Testplanung Leutschenbach-Mitte erarbeiten drei Teams aus den Disziplinen Städtebau/Architektur, Landschaftsarchitektur, Soziologie sowie Verkehrsplanung mit einem Begleitgremium Szenarien zur Gebietsentwicklung.

Letzi: Im Frühjahr 2010 stimmte der Stadtrat dem Privaten Gestaltungsplan für das Freilager zu. Die Bauherrschaft plant auf dem Areal 1000 Wohnungen. Zusammen mit der IMMO wurden Strategien für die künftige Schulraumsicherung im Letzigebiet erarbeitet und im Hinblick auf den Bau eines neuen Schulhauses Standortevaluationen durchgeführt. Die SBB schlossen den Projektwettbewerb für die Überbauung des Baufelds D auf dem Letzibach-Areal ab. Die öffentlichen Führungen waren gut besucht.

Schwamendingen: Genossenschaften und private Bauträger wollen ihre Bauten aus der Nachkriegszeit ersetzen. Die Wettbewerbsresultate zeigen, dass sorgfältige Verfahren und eine enge Zusammenarbeit zwischen Grundeigentümern und Stadt gute Resultate ermöglichen. Durch die Einhausung wird das Quartier eine Aufwertung und neue Impulse für die bauliche Entwicklung erleben. Es wurden öffentliche Führungen durchgeführt.

Zürich Affoltern: In den Gebieten Ruggächer und In Büngerten waren 2009 rund 500 Wohnungen im Bau. Über 200 Wohnungen sind bezogen worden. Im Ruggächer wurde der Bau der Lärmschutzwand und der Quartierstrassen abgeschlossen. Es fanden öffentliche

Führungen statt.

Neu-Oerlikon: Neu-Oerlikon entwickelt sich zu einem lebhaften Quartier mit einer engagierten Quartierbevölkerung. Die Verschiebung des markanten, identitätsstiftenden Gebäudes Affolternstrasse 52/«Gleis 9» wurde geprüft. Es fanden öffentliche Führungen statt.

Bahnhof Oerlikon: Das aktualisierte städtebauliche Leitbild Bahnhof Oerlikon wird umgesetzt. Der Wettbewerb zur Gestaltung des Max-Frisch-Platzes ist abgeschlossen. Die Quartierverbindung zwischen Neu-Oerlikon und dem Zentrum Oerlikon kann realisiert werden. In der Quartieranbindung Ost wird die Achse Andreasstrasse mit der Passage Watt-/Ohmstrasse verbunden. Geplant sind unter anderem die Aufwertung des Zentrums und des südlichen Bahnhofsplatzes. Die Tram- und Buslinien werden verknüpft und bilden eine direkte Verkehrsverbindung zwischen Bahnhof Oerlikon, Zentrum Oerlikon und Neu-Oerlikon.

Manegg: Der Quartierplan liegt seit Juni 2009 bereinigt vor. Im Rahmen eines Workshopverfahrens wurde das städtebauliche Konzept für das Sihl-Papier-Areal konkretisiert.

Öffentlicher Raum: Der Fachbereich hat Studien und Leitideen erarbeitet, z. B. für die Entwicklung Mythenquai/Hafen Enge und die Innenstadt. Für die Strassenlärmisanierung wurden Grundsätze und Strategien entwickelt. Der Fachbereich begleitete Sanierungs- und Neugestaltungsprojekte im öffentlichen Raum, z. B. Sechseläutenplatz, Münsterhof, Pestalozzi-Anlage, Hardturmstrasse, Wipkingerplatz sowie das Projekt Tram Hardbrücke/Rosengartenstrasse.

Reklameanlagen: Rund 1000 Gesuche wurden 2009 bearbeitet und gegen 400 Vorausfragen geprüft. Die Zahl der Rechtsmittelverfahren ist massiv zurückgegangen. In 18 Fällen wurde 2009 gegen Entscheide rekuriert, in 14 Fällen haben die Rechtsmittelinstanzen zugunsten der Stadt Zürich entschieden. In einem Fall wurde der Rekurs einer Aussenwerbefirma teilweise gutgeheissen. Die Einnahmen für die Benützung des öffentlichen Grundes von Aussenwerbbeanlagen sind aufgrund der wirtschaftlichen Situation zurückgegangen.

Stadtarchäologie: In der Altstadt wurden im Jahr 2009 an 66 Objekten, in den Aussenquartieren an 54 Objekten Untersuchungen sowie Abklärungen durchgeführt. Für rund 230 Gebäude wurden Stellungnahmen im Rahmen des ordentlichen Baubewilligungsverfahren erarbeitet. Rund 20 Stellungnahmen wurden zu Baumassnahmen im öffentlichen Raum, die archäologische Zonen tangieren, erstellt. In der Altstadt fand 2009 eine Untersuchung in der Liegenschaft Mühlegasse 5 statt. In den Räumlichkeiten des ehemaligen Kinos Radium wurden Fragmente der Wandbemalung aus seiner Anfangszeit gefunden. Archäologische Ausgrabungen im Boden zeigen Spuren auf, die bis ins Frühmittelalter zurückreichen. Auf dem Lindenhof wurden drei Bäume ersetzt. Eine der Baumgruben kam in den mächtigen Festungsgraben der Pfalzburg aus der Zeit des 11./12. bis frühen 13. Jahrhunderts zu liegen. Das «Archäologische Fenster Thermengasse», in dem Überreste der Bäder des römischen Zürich erhalten sind, wurde 2009 saniert und mit neuen Ausstellungstafeln versehen.

Praktische Denkmalpflege/Inventarisierung/Denkmalpflegekommission: Im Jahr 2009 hat der Stadtrat 31 Objekte unter Denkmalschutz gestellt. Drei Objekte wurden aus dem Inventar entlassen. Die Denkmalpflege hat 411 Baugesuche geprüft und Anträge zuhanden der Bausektion des Stadtrates verfasst. Sechs Verfügungen zu Beitragsleistungen für Schutzobjekte wurden 2009 erarbeitet. Bei Baubewilligungsverfahren hat der Stadtrat in acht Feststellungsbeschlüssen bestätigt, dass der Charakter des Schutzobjekts durch die bauliche Massnahme nicht verändert wurde. Im Zusammenhang mit Planungen, Neubau- und Umbaugesuchen wurden 2009 zehn Detailinventare und zehn Dokumentationen erstellt. Die Erarbeitung eines Gestaltungskonzepts für den Münsterhof wurde intensiv begleitet. Die Denkmalpflege arbeitete im Projekt «Schulen auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft» mit. In Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege wurden öffentliche Führungen angeboten. Im November 2009 erschien der siebte Band «Baukultur in Zürich» über die Quartiere Unterstrass, Wipkingen und Höngg. Der 2010 erschienene Band über die Quartiere

Fluntern und Oberstrass war in Arbeit. Die Denkmalpflegekommission kam 2009 achtmal zusammen und behandelte zwölf Geschäfte. In einer Sondersitzung setzte sie sich mit Fragen der Vereinbarkeit solarer Dachnutzungen mit dem Schutzcharakter von Inventarobjekten auseinander.

Unterwasserarchäologie und Dendrochronologie: Die Tauchequipe arbeitete 2009 für die Kantone Nidwalden, Schwyz, St. Gallen, Zug und Zürich sowie für die Stadt Zürich. Das dreijährige Nationalfondsprojekt «Ökologie und Ökonomie der neolithischen Seeufersiedlungen in Stansstad-Kehrsiten NW am Vierwaldstättersee» wurde weitergeführt. In Stansstad und Zürich wurde die Ausstellung «Versunkene Welt» gezeigt. Für den Kanton Schwyz wurden Ausgrabungen der Brückenübergänge zwischen Rapperswil SG und Freienbach-Hurden SZ weitergeführt und eine Seeufersiedlung dokumentiert. Seit September 2009 überwachte die Unterwasserarchäologie die Bauarbeiten zum Parkhaus «Opéra», da sich das Gelände in der Nähe von neolithischen und bronzezeitlichen Seeufersiedlungen befindet. Im Mai 2010 hat die neunmonatige archäologische Notgrabung unter dem Theaterplatz begonnen. Die Funde werden geborgen und dokumentiert. Im Juni 2010 starteten die öffentlichen Führungen zur Grabung. Bedeutende Arbeit wurde im Zusammenhang mit dem Nominationsdossier für die Unesco-Welterbe-Kandidatur «Prähistorische Pfahlbauten rund um die Alpen» geleistet. Das Labor für Dendrochronologie bearbeitete rund 55 Projekte.

Baugeschichtliches Archiv (BAZ): Rund 1800 Personen benutzten 2009 die Archivbestände. Dazu kamen schriftliche und telefonische Auskünfte. Zusätzlich wurden Schulklassen und Studierende bei Recherchen begleitet. Die Ausleihe der Schlüssel zum Besuch der archäologischen Fenster in der Stadt Zürich ermöglichte gegen 14 000 Personen Einblicke in Zürichs Vergangenheit. Zum Stadtmodell Zürich um 1800 wurde eine Infostation eingerichtet. Die Informationen sind auch im Internet abrufbar. Im Haus zum Rech wurden Ausstellungen gezeigt. Der bedeutende Nachlass des Zürcher Fotografen Michael Wolgensinger wurde erschlossen und digitalisiert. Dank des Einsatzes von Zivildienstleistenden wurde die fotografische Dokumentation sämtlicher Bauten in der Stadt Zürich weitergeführt.

GIS-Kompetenzzentrum HBD: Die Strategie «GIS Stadt Zürich 2025», an der das GIS-Kompetenzzentrum massgeblich beteiligt war, wurde 2009 vom Stadtrat verabschiedet. Die Ziele werden u.a. mit dem Aufbau der Kartenserver-Plattform unterstützt. Der Kartenserver erlaubt die Herstellung von digitalen Karten sowie Analysen und Berechnungen auf einfache und verständliche Weise. In der Webapplikation «mapWohnbauperspektiven» werden die Projektvorhaben im Wohnbau frühzeitig erfasst. Für die Liegenschaftsbewertung wurde ein Werkzeug zur Verwaltung der Geschäfte entwickelt. Der Stadtplan im Internet wurde zur Katasterauskunft weiterentwickelt und enthält nun sämtliche öffentlich-rechtlichen Eigentumseinschränkungen. Das GIS-Kompetenzzentrum engagiert sich in departementsübergreifenden Projekten wie 3D-Stadtmodell, interaktiver Routenplaner und Geo-Metadaten-system.

Liegenschaftsbewertung/Bauökonomie: 2009 wurden 100 Aufträge bearbeitet, u.a. für die Ermittlung von Konzessionsgebühren oder Marktwertschätzungen. Auch begleitende Beratungen für die Immobilienbewirtschaftung und das Amt für Städtebau haben zugenommen. Zur Bewertung der Mietwerte bei den Dienst- und Personalwohnungen von GSZ wurde ein hedonisches Mietpreismodell aufgebaut. Rund 35 Prozent der Aufträge wurden aufgrund von Schätzungsgutachten in der städtischen Schätzungskommission verabschiedet.

		2009
Planungsinstrumente		Anzahl Geschäfte
	BZO-Teilrevisionen	6
	Sonderbauvorschriften	1
	Gestaltungspläne	13
	Quartierpläne	12
Architektonische Beratung		
	Begutachtung Baugesuche	680
	Geschäfte Baukollegium	40
Denkmalpflege		
	Geprüfte Baugesuche	411
	Feststellungsbeschlüsse	8
	Verfasste Kurzgutachten	15
	Unter Schutz gestellte Objekte	31
	Aus dem Inventar entlassene Objekte	3
	Erstellte Detailinventare/Dokumentationen	20
	Geschäfte Denkmalpflegekommission	12
	Verfasste Ortsbildstudien	–
Reklame		
	Gesuche	1000
	Voranfragen	400
Liegenschaftenökonomie		
	Schätzaufträge	100
Archäologie		
	Untersuchungen/Abklärungen Altstadt	66
	Untersuchungen/Abklärungen Aussenquartiere	54
	Stellungnahmen im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens	230
	Stellungnahmen öffentlicher Raum	20

Zur Frage 3: Die Stadt Zürich engagiert sich tatsächlich in verschiedenen Organisationen und Netzwerken auf fachlicher und politischer Ebene. Dies aber nicht, wie in der Anfrage angenommen wird, um «Strategien und Massnahmen zur Stadtentwicklung zu erarbeiten», sondern aus ganz unterschiedlichen Gründen.

In untenstehender Tabelle werden die in der schriftlichen Anfrage aufgeführten Organisationen, Vereinigungen und Projekte kurz kommentiert und ihr Verhältnis zur Stadt bzw. zu einzelnen Dienstabteilungen erläutert.

Organisation/Projekt	Zweck	Bezug zur Stadt Zürich	Stadtrat/Dienstabteilung
Regionalplanung Zürich und Umgebung RZU	Koordination der regionalen Planung um Zürich	Mitgliedschaft seit Gründung 1958 (StRB Nr. 1299/2009)	HBD/AFS; Vorstand: StP, VHB, VTE
Standortförderung Kanton Zürich		Partnerschaftliche Zusammenarbeit	STEZ/WF
AG Greater Zurich Area	Standortmarketing für den Grossraum Zürich	Mitgliedschaft (GR Nr. 2008/348)	VR: FV Stiftungsrat: StP
Verein	Org. des Metropolitanraums	Mitgliedschaft	Operativ: STEZ

Metropolitanraum Zürich	Zürich. Durchführung der Metropolitankonferenz.	(StRB Nr. 2009/533)	Metrorat: StP
Schweizerischer Städteverband	Lobbyorganisation der Städte in der Schweiz	Mitgliedschaft seit 1897/1901/ GR Nr. 2010/200	PrD/STEZ Vorstand: StP
Tripartite Agglomerations-Konferenz	Von Bund und der Konf. der Kantone eingesetztes Gremium, in dem die drei Staatsebenen der Agglomerationen zusammenarbeiten.	Politisches Gremium, StP vertritt die Stadt Zürich	StP Vorbereitung (STEZ)
Plattform Städteposition CH	Organisation der Stadtplanenden von 12 CH-Städten	Lose Organisation ohne formelle Mitgliedschaft	HBD/AFS
EuroCities	Europäisches Städtenetzwerk	Mitgliedschaft StRB Nr. 2007/788	Koordination: STEZ
Projekt URBACT/City Region Net	Europ. Projekt zur Zusammenarbeit zwischen Kernstädten und ihrem Umland 2009–2011	Projektmitwirkung	Koordination STEZ
United Cities and Local Governments UCLG	Globales Städtenetzwerk mit entwicklungspolitischer Ausrichtung und diversen Fachgremien	Passive Mitgliedschaft StRB Nr. 2007/488	StP STEZ/AB
Kongress der Gemeinden und Regionen des Europarates (KGRE)	Organ des Europarates. Die Schweiz ist seit 1963 Mitglied.	StP als Vorstandsmitglied des SSV Teil der Schweizer Delegation	StP
Covenant of Mayors	Abkommen der Bürgermeister zur Reduktion der CO ₂ -Emissionen	Passive Mitgliedschaft StRB Nr. 2008/1200	StP
ICLEI und Klimabündnis	ICLEI: Internationales Städtenetzwerk zum Thema Nachhaltigkeit. Klimabündnis: Europäisches Städtenetzwerk zum Thema Umweltschutz.	Mitgliedschaft StRB Nrn. 1993/2297 (ICLEI) und 1993/287 (Klimabündnis)	GUD/UGZ
Mayors for Peace	Städtenetzwerk mit humanitärer Ausrichtung und dem Ziel nuklearer Abrüstung	Passive Mitgliedschaft seit 1985	StP
Cities for Local Integration Policy CLIP	Praxisbezogenes Netzwerk von Europäischen Städten zu Integrationsfragen	Fachliche Zusammenarbeit	STEZ/IF
Europ. Städtekoalition gegen Rassismus	Von der UNESCO initiiertes Städtenetzwerk	Mitgliedschaft StRB Nr. 2007/1471	STEZ/IF
Cities for Children	Städtenetzwerk zum Thema «Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Familien in urbanen Regionen»	Mitgliedschaft seit 2007 durch SR Einfrage 2007	SSD

Zu den Fragen 4 bis 7: Wie die obige Tabelle zeigt, handelt es sich bei den aufgeführten Gremien um völlig unterschiedliche Organisationen. Die einen sind Lobbyorganisationen oder Planungsgremien, die den Interessen der Städte generell bzw. der Grossregion Zürich dienen (Städteverband, GZA, Metropolitankonferenz, RZU). Da dort operative Geschäftsstellen die eigentliche Arbeit übernehmen, müssen diese auch über die Mitglieder finanziert werden. Die Effizienz dieser Organisationen, die für die Interessen der Stadt Zürich ausserordentlich wichtig sind, kann von der Stadt Zürich nur über Vorstände bzw. über Leistungsverträge mit beeinflusst werden. Angesichts der Bedeutung der Stadt Zürich ist sie aber in diesen Organisationen meist durch Mitglieder des Stadtrates oder der Verwaltung in den Steuergremien vertreten. Die Einflussnahme der Stadt Zürich im Sinne einer «fokussierten Führung» wird von der Stadtpräsidentin in Zusammenarbeit mit dem Stadtrat wahrgenommen.

Eine zweite Kategorie bilden die internationalen Städtenetzwerke wie Eurocities, CLIP, ICLEI, Cities for Children usw. (vgl. Tabelle). Diese dienen der internationalen, vorab europäischen Vernetzung der Stadt Zürich, die im heutigen globalen Standortwettbewerb unverzichtbar geworden ist. Die Aktivitäten in den fachlichen Netzwerken werden von den Mitarbeitenden der Verwaltung wahrgenommen, die jeweils fachliche Bezüge zum Thema haben. Eine gesamtstädtische Steuerung ist hier weniger wichtig, da es sich um fachlichen Austausch handelt, der auch nicht direkt mit Fragen der Stadtentwicklung zusammenhängt. Der Stadtrat verfügt aber über eine jährlich aktualisierte Übersicht über alle internationalen fachlichen Netzwerke, bei denen Angehörige der verschiedenen Departemente Mitglieder sind. Es gibt auch eine Reihe von Organisationen, bei denen die Stadt Zürich aus sehr symbolischen Gründen dabei ist, z. B. um die weltweiten Bemühungen zum Klimaschutz, für den Frieden oder für eine nachhaltige Entwicklung zu unterstützen. Städtenetzwerke wie Eurocities oder der Rat der Gemeinden und Regionen Europas gehören zu den ganz wichtigen Lobbynetzwerken auf europäischer Ebene, der sich die Stadt Zürich nicht verschliessen darf.

Zusammenfassend hält der Stadtrat fest, dass er die Tätigkeit seiner Mitglieder wie auch die Aktivitäten der Mitglieder der Verwaltung in den erwähnten Gremien sowohl als sinnvoll wie auch als effizient und nutzenstiftend einstuft. Im Übrigen ist er davon überzeugt, die Übersicht über die Gremien zu haben und sieht deshalb keinen strukturellen Handlungsbedarf.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy